



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die Bestrebungen zur Hebung der arbeitenden Classen. 4. : Die  
Association.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Die Bestrebungen zur Hebung der arbeitenden Classen.

4.

### Die Association.

Wenn die bisherigen Erörterungen zunächst nur zu einem negativen Resultate führten, insofern sich die Unmöglichkeit oder Unzulänglichkeit der discutirten, zu dem vorgesteckten Ziel eingeschlagenen Wege herausstellte, so sind wir doch den Forderungen um ein gutes Theil dadurch näher gekommen, die wir an die Mittel zur Abhilfe zu stellen haben, wenn durch dieselben das Uebel wirksam bekämpft werden soll. Als Grund desselben erkannten wir die Tendenz der neuern Industrie zum Großbetrieb, als der durch den gewerblichen Fortschritt unserer Tage nothwendig bedingten Geschäftsform, und verwarfen die Rückkehr zum Alten ebenso, wie die Assurance, von denen jede nur einen Bruchtheil der Arbeiter berücksichtigt. Ueberdem zeigte sich die erstere jenem industriellen Fortschritt gegenüber als unmöglich und verderblich, die letztere konnte schon der vorwaltenden Lohnverhältnisse wegen nicht durchgeführt werden. In der Aufhilfe und Unterstützung aus fremden Mitteln endlich, in dem Almosen fanden wir den allergefährlichsten Feind der Arbeiter, weil es das Uebel nur verstärkt, statt ihm abzuhelfen, und zum vollständigen wirthschaftlichen und sittlichen Ruin führt.

Hiernach fordern wir zuerst von dem einzuschlagenden Wege, daß derselbe nicht bloß einseitig das Wohl einer einzelnen Classe der Arbeiter verfolge, vielmehr die ganze arbeitende Bevölkerung umfasse, und ganz besonders dahin zielt, die gewerbliche Selbstständigkeit der bisherigen Kleinmeister aufrecht zu erhalten, sowol um deren selbst willen, als auch weil ihr Herabsinken zu bloßen Lohnarbeitern zugleich auf die Zustände dieser letztern einen entschieden ungünstigen Einfluß ausüben würde.

Sodann darf dabei der industrielle Fortschritt nicht aus dem Auge gelassen werden, vielmehr muß man sich hüten, im vergeblichen Ankämpfen dagegen Zeit und Mittel unnütz zu vergeuden, und dafür lieber die großen Hilfsmittel, die er bietet, dem Zwecke dienstbar zu machen suchen.

Endlich aber müssen alle Bestrebungen zum Wohl der arbeitenden Classen auf die innere sittliche und wirthschaftliche Stärkung derselben, auf die Erweckung

und Hebung der eignen Kraft, auf die Selbsthilfe der Betheiligten gegründet sein, wenn die Aufgabe ernstlich der Lösung zugeführt werden soll.

Von allen bisher praktisch in Anwendung gebrachten Mitteln gibt es nun bloß ein einziges, welches die vorstehenden Requisite in sich vereinigt und den Widerspruch löst, in dem wir uns zu befinden scheinen, wenn wir einerseits nur dem Großbetriebe eine gewerbliche Zukunft vindicirten, andererseits das Vorhandensein der Bedingungen dazu bei den Arbeitern bestritten. Fast man freilich die Aufgabe so, daß jeder einzelne Handwerker oder Arbeiter in einen großen Unternehmer umgewandelt werden solle, so fehlt es bei der großen Mehrzahl dieser Leute an nicht weniger als allen Erfordernissen dazu, das ist sicher. Allein diese Sachlage ändert sich sofort, sobald sich die Leute entschließen, die Vereinzelnung aufzugeben, welche sie den großen Etablissements gegenüber zu solcher Ohnmacht herabdrückt. Und dies geschieht mittelst der Association, der Bergesellschaftung im Erwerb. „Mehrere kleine Kräfte vereint bilden eine große, und was man nicht allein durchsetzen kann, dazu soll man sich mit andern verbinden“ dies der einfache, uralte Satz, auf welchem sie beruht, dessen Anwendung wir, seitdem es eine Geschichte gibt, überall, wo Menschen auftreten, eine Menge der großartigsten Schöpfungen verdanken. Und dieser Weg ist es auch allein, der die Handwerker und Arbeiter in den Stand setzt, zur Selbstständigkeit in geschäftlicher Beziehung zu gelangen und die Schranken der Dienstbarkeit, wenn sie allzuhart werden, zu durchbrechen. Denn das, woran es den Einzelnen unter ihnen, wie wir sahen, hierzu gebricht, das erforderliche Maß von Intelligenz und Capital, wird durch ihren Zusammentritt zu einer engverbündeten Gesamtheit alsbald ergänzt. Zunächst findet sich unter der Menge meist einer oder der andere, welcher die nöthige Kenntniß und Umsicht besitzt, dem Ganzen oder einzelnen Geschäftsbranchen vorzustehn. Schlimmstenfalls kann man aber, beim Mangel solcher Persönlichkeiten, andere im kaufmännischen oder Fabrikfache selbst gebildete Männer entweder als Theilnehmer gewinnen, oder gegen angemessenes Honorar engagiren, sobald nur das nöthige Betriebscapital vorhanden ist. Die Erreichung dieses ersten und letzten Requisites für jede derartige Unternehmung ermöglicht aber die Association den Handwerkern und Arbeitern in so genügender, wahrhaft überraschender Weise, wie kein anderer der bisher eingeschlagenen Wege. Erst sie macht die Arbeiter eigentlich creditfähig, ein Punkt, bei dem wir seiner großen Wichtigkeit halber, da er den Haupthebel bildet, welchem die Arbeiterassociation ihre Erfolge verdankt, ein wenig verweilen müssen. In seiner Vereinzelnung erhält der mittellose Arbeiter seine sociale Bedeutung, seinen wirthschaftlichen Werth so zu sagen, nur durch seine Arbeitskraft, welche allein ihm selbst die Existenz, der Gesellschaft die Erfüllung seiner Verpflichtungen garantirt. Nun ist aber die Verwerthung dieser Arbeitskraft mittelst lohnender Beschäftigung theils von mancherlei per-

föhnlichen Eigenschaften, welche sich leicht der Controle entziehen, theils von einer Menge von Zufällen abhängig, die der Arbeiter nicht in seiner Gewalt hat. Aus diesem Grunde gilt die Arbeitskraft des Einzelnen im Verkehr nicht als Sicherheit für die Capitalanlage. Dem wird aber abgeholfen, sobald sich eine größere Zahl von Arbeitern associirt, und in der Form der Solidarität die Gefahr für einander übernimmt, so daß, dem Gläubiger gegenüber, einer für den andern und jeder für das Ganze der Schuld haftet. Kommen dann auch Einzelne darunter, in Folge zufälligen oder verschuldeten Mißgeschicks, außer Stand, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, so werden sie von den andern mit übertragen, und die Vertheilung des Ausfalls auf viele macht dessen Deckung leichter möglich und weniger lästig. Daß eine solche größere Menge mit einem Mal durch Unglücksfälle oder sonst arbeitsunfähig werden könnte, ist ebensowenig zu befürchten, als daß sie auf die Dauer ohne Beschäftigung bleiben sollte, da die Gesellschaft wol des einzelnen, niemals aber der Arbeiter im Großen und Ganzen zu entbehren vermag. Auf diese Weise gewinnt die solidarische Haft solcher verbündeter Arbeitergruppen im Verkehr den Werth einer Hypothek, und die Capitalisten verschließen ihre Kassen, welche sie dem Einzelnen zu öffnen Bedenken trugen, nicht länger vor einer so organisirten Gesamtheit, wie die Erfahrung bei den vielfach gemachten Versuchen bewährt hat, über welche später an der geeigneten Stelle die speciellen rechnungsmäßigen Belege beigebracht werden sollen.

Zur Association also drängt alles, sie ist das einzige Rettungsmittel für die unbemittelten Arbeiter und Handwerker. In ihr muß sich insbesondere für die letztern die alte Zunft verjüngen, welche in unsern Tagen völlig zweck- und inhaltlos geworden ist. Die Zeiten sind vorbei, wo es besonderer Garantien bedurfte, wie man sie nur im Schoße solcher genossenschaftlichen Corporationen fand, um dem Einzelnen seine politische Stellung, Sicherheit und Rechtsschutz zu verbürgen. Die freie Bewegung im bürgerlichen Leben und Erwerb wird von dem Staate der Neuzeit nicht mehr bloß den Mitgliedern bevorrechteter Verbände als ein Privilegium, sondern seinen sämmtlichen Bürgern als allgemeine Befugniß gewährleistet. Daß, um was es sich gegenwärtig handelt, ist keine politische, sondern eine rein wirthschaftliche Aufgabe. Nicht die kleinen Gewerbetreibenden durch polizeiliche Verbote gegen die Concurrrenz des Großbetriebs schützen, sondern sie zur Concurrrenz mit demselben selbst befähigen; nicht jene zu dem niedrigeren industriellen Standpunkt der letztern herabziehen, sondern die letztern zu dem höhern Standpunkt ihrer bisherigen Gegner emporheben, darauf kommt es an. Dies vermag aber nur die Association mit ihren außerordentlichen Hilfsmitteln, indem sie die in ihrer Vereinzelung Schwachen zum großen, mächtigen Ganzen einigt, in welchem jeder den sichern Boden für die günstigste Verwerthung seiner Arbeitskraft findet. Daher begrü-

ßen wir in ihr die wahre und einzig mögliche Innung der Zukunft, welche bestimmt ist, den in unsern Arbeitern lebenden Drang nach Verbesserung ihres Looses durch engern Anschluß aneinander, der schon zu so manchen Auswüchsen Anlaß gegeben hat, unter Schonung aller berechtigten Interessen zu realisiren. Indem sie dem Eigeninteresse der Einzelnen, dem eigentlichen Motor für alle Erwerbsthätigkeit im Haushalt der Gesellschaft, die Gruppierung der zusammen-tretenden Verbände lediglich überläßt, in welche jeder ein- und austritt, jenachdem er seine Rechnung dabei findet, lehnt sie sich überall an das Bestehende an, und gewinnt so einen festern Halt in den natürlichen Trieben und Sympathieen der Menschen, als ihn äußerer Zwang, wie bei der alten Zunft, je zu gewähren vermöchte.

Doch wozu noch viele Worte über die Macht der Association verschwenden, da sie uns das tägliche Leben in tausend Beispielen vor Augen führt. In diesem Augenblicke ist ja die Association bereits eine der Hauptmächte im Verkehr und beherrscht den Weltmarkt. Was sind denn jene ungeheuern Actienunternehmungen, welche den Bau und Betrieb von Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken, Gasanstalten, die Errichtung von Banken und Handelsgesellschaften u. a. bewirken, anders als Associationen? freilich Associationen von Capitalisten, welche der Natur der Sache nach leichter in das Werk zu setzen sein mögen, als die der Arbeiter, aber doch im Grunde auf demselben Princip beruhend. Das kleinere Capital erreicht durch seine Vereinigung die Möglichkeit, sich an Unternehmungen zu betheiligen und Dinge durchzusetzen, an welche seine Inhaber ohne die Association nicht hätten denken können. Ja, noch mehr: so gewaltig wirkt diese Vereinigung, daß auch die größten Capitalisten sich damit nicht messen, nicht Unternehmungen in so großartigem Stil anlegen können und daher sich gedrungen sehen, selbst als Actionäre hinzuzutreten. Folgen daher die Arbeiter dem gegebenen Beispiele, und die Früchte werden nicht ausbleiben, wie schon die ersten noch sehr vereinzeltten Versuche beweisen. Natürlich haben jene großen Actienunternehmungen einen Erfahrungsschatz von mehreren Jahrzehnten voraus, an denen es unsern Versuchen noch fehlt, auch wird sich, trotz der Identität des Principes, die Organisation bei beiden Arten der Association, wegen der Verschiedenheit der Zwecke und Mittel auf Seiten der bei ihnen Betheiligten, höchst verschieden gestalten. So ist der Zweck der Mitglieder einer Capitalassociation hauptsächlich: das Capital, welches sie bereits besitzen, so hoch wie möglich zu nutzen. Um sich daher einen höhern Ertrag, als die gewöhnlichen Zinsen, zu verschaffen, legen sie es in einem Gewinn versprechenden Unternehmen an, dessen Risiko sie dafür trifft, bei welchem sie aber durch eigne Bemühungen sich nicht zu betheiligen brauchen. Anders bei den Arbeiterassociationen, denen es nicht um die Nutzung eines Capitals, welches die meisten ihrer Mitglieder gar nicht besitzen, sondern um Verwerthung

der Arbeitskraft derselben, um Sicherung einer lohnenden Beschäftigung für sie zu thun ist. Allerdings wird bei beiden Arten ein Geschäft für gemeinsame Rechnung getrieben, in beiden ein Capital angelegt, eine Anzahl Arbeiter beschäftigt. Allein bei der Capitalassociation sind lediglich die Capitalisten, welche die gezeichneten Antheile des Betriebsfonds hergeben, Mitglieder, und haben allein das Risiko wie den Gewinn; die im Geschäft nöthigen Arbeiter aber werden von ihnen bloß gegen Lohn angenommen. Bei der Arbeiterassociation dagegen sind wiederum die Arbeiter allein die eigentlichen Träger des ganzen Unternehmens, dessen Gewinn und Verlust sie allein tragen, und denjenigen, von welchen man das Capital dazu aufnimmt, stehen, als bloßen Gläubigern, nur Zinsen und der Anspruch auf Rückzahlung ihres Vorschusses zu. Während ferner bei der ersteren Art der Association die nöthigen Geldmittel von Haus aus vorhanden sind, muß bei der letztern erst eine Garantie geschaffen werden, welche die Mitglieder creditsfähig und fremdes Capital geneigt macht, sich ihnen anzuvertrauen, was, wie wir sahen, mittelst der solidarischen Haft derselben erreicht wurde. In der That können sich die Arbeiter nicht bedenken, ihre ganze Existenz bei einem Unternehmen einzusetzen, von welchem sie selbst erst die Mittel zur Existenz erwarten, wogegen die Capitalisten, welche nur einen Gewinn von einer bestimmten Summe zu ziehen beabsichtigen, schlimmstenfalls nicht mehr, als diese Summe selbst dran zu wagen geneigt sein werden. Es ist daher natürlich, daß die letztern sich der persönlichen, solidarischen Haft bei solchen Unternehmungen auf jede Weise entziehen, und so kommt es, daß das, was, wie die Solidarität für die Arbeiterassociationen, für die einen gradezu Lebensbedingung ist, von den andern als ein ihnen feindliches Element heftig perhorrescirt wird. Bekanntlich sind die Interessen der Capitalisten in dieser Hinsicht durch die neuern Geseze über die beschränkte Haftbarkeit bei Actienunternehmungen in den meisten Staaten respectirt.

Unter den Arbeiterassociationen selbst haben wir ihrer Grundrichtung, dem Zwecke nach, welchen sie zumeist verfolgen, zwei Hauptarten zu unterscheiden, welche wol auseinandergehalten werden müssen.

Die erste Classe, gewissermaßen den niederen Grad der Vergesellschaftung, bilden die wirthschaftlichen oder Distributivassociationen, deren Zweck es ist, den Mitgliedern in Verschaffung irgend eines nothwendigen Bedürfnisses die Vortheile des Bezugs im Großen, eine billigere und bessere Versorgung zu gewähren, wie sie sonst nur der Capitalist hat. Hierher gehören z. B. die Vereine zum gemeinschaftlichen Ankauf nothwendiger Consumartikel, die Associationen einzelner Gewerbe, (Schuhmacher, Tischler, Schmiede u. a.) zur gemeinschaftlichen Beziehung der Rohstoffe. Die Association hält ein Lager der im Großen und möglichst direct von den Productionsstätten bezogenen Waaren, welche sie mit Uebergehung der Zwischenhändler an die Mitglieder in kleinen

Partien zu dem Engrospreise überläßt. Auch die neuerlich so bedeutend gewordenen Vorschußvereine nach dem System von Schulze-Delitzsch gehören hierher, welche das Bedürfniß ihrer Mitglieder aus dem Handwerker- und Arbeiterstand nach der zu ihrem Gewerbebetriebe erforderlichen Baarschaft decken und sich besonders in den kleinen und mittleren Städten Deutschlands bereits einer außerordentlichen Verbreitung erfreuen. In sämmtlichen angeführten Fällen wird das Betriebscapital, außer etwaigen kleinen Beisteuern der Mitglieder, durch Darlehen gegen deren solidarische Verhaftung aufgebracht. Doch treten die Mitglieder, außer zu dem erklärten speciellen Zweck der Association, in keine weitere Gemeinschaft, und selbst bei den gewerbschaftlichen und Credit-associationen, obgleich dieselben ihnen für gewerbliche Bedürfnisse dienen, beschränkt sich die Vergesellschaftung doch nur auf die Vorbedingungen zum Gewerbebetrieb, nicht auf den letztern selbst, vielmehr bleibt in dieser Beziehung ein jeder nach wie vor für sich, und führt sein Geschäft für alleinige Rechnung weiter.

Das letztere, der gemeinsame Betrieb eines Gewerbes selbst durch eine Anzahl von Handwerkern und Arbeitern für Rechnung und Gefahr der Gesamtheit, geschieht erst in der zweiten Classe der Association, der eigentlich gewerblichen oder productiven. In ihr begrüßen wir den Gipfelpunkt des Systems, und sie hatten wir hauptsächlich bei der Lösung der schwierigen Aufgabe, mit welcher wir uns beschäftigen, im Sinne. Während jene erst-erwähnten Associationen niederer Stufe ihren Mitgliedern nur in einzelnen Beziehungen die Vortheile eines größern Capitals in ihren kleinen Geschäften und Haushalt sichern — freilich schon immer eine erhebliche Verbesserung der bisherigen Sachlage — setzt erst die Productivassociation die ihrigen in den Stand, ein Etablissement auf großem Fuß, mit allen Vortheilen der neuern Betriebsweise zu errichten und so die unermessliche Kluft auszufüllen, welche den Arbeiter und Kleinmeister bisher von der Classe der großen Unternehmer scheid.

Was die rechtliche Form und geschäftliche Einrichtung der Arbeiterassociationen anlangt, ihre bisherige Ausbreitung so wie die von ihnen erzielten Resultate, so wird darüber in den folgenden Abschnitten besonders gehandelt werden. Dagegen haben wir hier der heilsamen Einwirkung, welche sie nach den verschiedensten Richtungen hin auf die Hebung der arbeitenden Classen ihrem Wesen nach ausüben können und müssen, eine eingehende Betrachtung zu widmen.

An der Spitze steht hier, wie wir schon andeuteten, die Ermöglichung der gewerblichen Selbstständigkeit, welche von Tag zu Tag einen immer größern Capitalbesitz erfordert, auch für die unbemittelten Arbeiter. Hierbei sind die Handwerker ebenmäßig wie die Fabrikarbeiter interessirt, da sich beide Classen den großen Etablissements gegenüber, welche die kleinen Geschäfte der

erlern erdrücken und die letztern in ewiger Dienstbarkeit festhalten, in gleicher Lage befinden. Von dieser ungünstigen Stellung werden sie durch die Association erlöst, und es ist durch mehrfache gelungene Versuche, welche lediglich von unbemittelten Arbeitern ausgingen, dargethan, daß sowol die dem bisherigen Handwerk angehörigen, als die von jeher fabrikmäßig betriebenen Gewerbszweige bei Umsicht, Tüchtigkeit und beharrlichem Sinn der Mitglieder in der Associationsform vortreflich gedeihen, und ihren Theilhabern die erheblichsten Vortheile abwerfen. Schon die Aussicht auf ein solches Ziel muß höchst vortheilhaft auf die ganze Lebenshaltung der Arbeiter, ihre Geschäftstüchtigkeit und Sittlichkeit zurückwirken. Sicher wird der Einzelne darin einen weit größern Sporn zur Sparsamkeit, Enthaltksamkeit, Fleiß und Ausbildung in seinem Fache finden, wenn er weiß, daß er durch alle diese Dinge sein eigener Herr werden, eine zugleich würdigere und lohnendere Stellung in Zukunft einnehmen kann. Auch wird dadurch das Verhältniß zu seinem Arbeitsgeber ein besseres, dem er durch die Möglichkeit, wol noch selbst einmal zu seinem Range emporzusteigen, menschlich und geschäftlich näher tritt. Gerade hierin lag ein Hauptsegen des alten Handwerks, dem wir die Kernhaftigkeit unseres Bürgerstandes zum Theil mit verdanken: daß die geschäftliche Unselbstständigkeit, der Lohndienst bei einem Andern, nur als nothwendiger Durchgangspunkt zur endlichen eignen Selbstständigkeit galt, daß Lehrling und Gesell in ihrem Brodherrn nur die ihnen selbst mit der Zeit zufallende Würde ehrten, an seinem Familienleben Theil nahmen, und nicht, als Angehörige einer niedrigeren, tief unter ihm stehenden Kaste, ganz von fern scheu zu ihm aufblickten. Und was die im Lohndienst verbleibenden Arbeiter anlangt, so ist die Concurrenz, welche die Associationsgeschäfte ihrer bisherigen Genossen den Arbeitsgebern machen, auch für sie von den günstigsten Folgen. Denn muß nicht die solchergestalt vermehrte Nachfrage Seitens der Unternehmer zum Vortheil der Arbeiter rückfichtlich der Lohnbedingungen ausschlagen? Sind nicht die Inhaber der großen Etablissements dadurch genöthigt, ihren Arbeitern möglichst gute Bedingungen zu bieten, weil sie sonst riskiren, daß dieselben zu einer der bestehenden Associationsformen übertreten, oder gar selbst eine dergleichen gründen, wozu natürlich die geschicktesten und strebsamsten Arbeiter am Ersten geneigt sein werden? — Gewiß, nur auf diese Weise: indem die Arbeiter selbst den Arbeitgebern Concurrenz bieten, läßt sich ein dauernder Einfluß auf die Lohnerhöhung, auf eine günstigere Stellung der Arbeiter im Ganzen ausüben, den man mittelst gesetzlicher Zwangsmittel, wie wir früher gesehen haben, oder durch die Appellation an die Humanität niemals allgemein und mit Sicherheit erreicht. Nur auf diese Weise wird man auch am Ende zur Verwirklichung desjenigen Verhältnisses zwischen Arbeitern und Unternehmern gelangen, welches von den Sachkundigen entschieden als das in jeder Hinsicht den beiderseitigen Interessen

gemäße, den Forderungen der Gerechtigkeit und Humanität gleich entsprechende anerkannt ist, und welches unter den bisherigen Umständen ein frommer Wunsch blieb: daß nämlich der Arbeiter, außer dem gewöhnlichen nach den marktgängigen Sätzen regulirten Lohne, einen wenn auch noch so bescheidenen Antheil am Reingewinne des Geschäfts erhalte. Die großen Vorzüge einer solchen Einrichtung gegen bloße Lohnerhöhungen springen in die Augen. Eben weil das Maß der Löhne von dem Gange der Geschäfte, den Conjunctionen des Marktes und allen Umständen, welche auf die Höhe des disponibeln Lohnfonds influiren, nothwendig berührt wird, und man z. B. dem Unternehmer nicht zumuthen kann, in flauen Perioden, wo ihn schon ohnehin empfindliche Verluste treffen, den kaum halb beschäftigten Arbeitern die volle Gage zu gewähren: eben deshalb ist es billig, daß, wenn jene Perioden durch andere von desto reichlicherem Gewinn aufgewogen werden, dem Arbeiter auch von dieser Günstigkeit der Umstände etwas zu gut komme, wie er von der Ungünstigkeit derselben mit betroffen wurde. Nicht nur, daß er dadurch in den Stand gesetzt wird, die letztern eher mit zu übertragen, ist auch nichts so geeignet, sein Interesse mit dem des Arbeitgebers zu verschmelzen, als indem man den Geschäftsgewinn, den Gewinn des letztern zu seinem eignen macht. Es kann nicht fehlen, daß dies seinen Eifer, seine Wachsamkeit und Umsicht bei seinen geschäftlichen Operationen außerordentlich steigern muß, und dem Unternehmer wird das gebrachte Opfer mit guten Zinsen vergütet, und die Unbequemlichkeit oder das Unliebame, das für ihn in der Darlegung seines Geschäftsstandes vor den Arbeitern etwa liegen möchte, reichlich aufgewogen.

Daß sich die Stellung der Handwerker und Arbeiter durch Gründung eines Associationsgeschäfts nicht dergestalt ändert, daß aus jedem Einzelnen nunmehr ein Fabrikherr, ein großer Unternehmer wird, brauchen wir wol kaum anzudeuten. Im Gegentheil bleibt jeder für seine Person Arbeiter und erhält aus der Geschäftskasse den gewöhnlichen Lohn, und selbst die an die Spitze des Ganzen oder einzelner Geschäftsbranchen gestellten Personen stehen immer nur im Dienste der Association, von welcher sie besoldet werden. Allein da die Gesammtheit der Genossen Inhaberin des Geschäfts ist, so trägt sich ein Theil dieser Inhaberschaft auch wieder auf die Einzelnen über, und jeder erhält dem gemäß seinen Antheil am Geschäftsgewinn in Gestalt einer Dividende noch über den Lohn für die wirklich geleistete Arbeit, wie er denn eben deshalb auch bei dem Risiko, bei eintretenden Verlusten mit haften muß. Grade in dieser Doppelstellung, vermöge deren jeder als Unternehmer und Arbeiter, als Herr und Diener zugleich in Betracht kommt, finden wir den größten Segen, indem einzig dadurch die wahre Versöhnung zwischen Arbeit und Capital, die gerechte Vertheilung der Früchte der Production zwischen beiden angebahnt

wird. Indem sie die beiden Gegensätze, zwischen denen sich das Leben des Menschen bewegt, Mühe und Genuß, deren Trennung und willkürliche Verschiebung sich hier durch Blätheit, dort durch Verkümmern rächt, wiederum in dem einen und ganzen Menschen, als sich gegenseitig bedingend, zur Erscheinung bringt, entfernt sie eine der Hauptursachen des blutigen Bruderkrieges und stellt uns die Annäherung an die höchsten Ziele unseres Geschlechtes in friedlicher Aussicht hin. Insbesondere wird auf solche Weise aber auch einer schlimmen Consequenz des Industrialismus vorgebeugt, auf welche Proudhon in seiner Weise aufmerksam gemacht hat. Unleugbar wirkt die von der Großindustrie unzertrennliche Arbeitstheilung insofern ungünstig auf die intellectuelle und sittliche Haltung der Arbeiter ein, als sie dieselben auf wenige, ganz specielle mechanische Verrichtungen beschränkt, bei denen sie ihre Fertigkeit nur höchst einseitig ausbilden, die Totalität der Production völlig aus dem Auge verlieren und sich gewöhnen, ohne weiteres Nachdenken, gleich den seelenlosen Rädern einer Maschine ihr Tagewerk zu verrichten. Von einer solchen Apathie kann bei einer Association gar nicht die Rede sein, indem das Unbewußte, Blindmechanische, wozu den Arbeiter sonst wol die Wiederholung einer und derselben Geschäftsoperation incliniren könnte, durch das lebhafteste Interesse desselben für das Geschäftsganze aufgewogen wird, für dessen Prosperität ja ein jeder mit durch Rath und That zu sorgen, seine ganze Existenz mit eingesezt hat. Dadurch entsteht ein ganz neuer Impuls, in den Geist so wie alle Details der Unternehmung einzudringen und sich so bei dem höhern, geistigen Theile der Gesamtarbeitsaufgabe zu betheiligen, worauf die Berathung, die Debatte unter den Genossen fördernd einwirkt. Es kann aber nicht fehlen, daß die Erweiterung des geschäftlichen Gesichtskreises die Einsicht und Erfahrung des Einzelnen, sein ganzes intellectuelles Niveau erhöht, und ebenso vortheilhaft auf seinen sittlichen Standpunkt zurückwirkt. Denn mit dem gesteigerten Selbstgefühl einer gehobenen Stellung wird zugleich das Bewußtsein dessen, was er sich und Andern schuldig ist, mehr und mehr rege, und der ganze Mensch nimmt in einem solchen Läuterungsproceß allmählig eine andere Gestalt an.

Daß die Früchte einer solchen Hebung der arbeitenden Classen für die ganze Gesellschaft, für alle übrigen Classen der Bürger nicht ausbleiben, versteht sich von selbst. Zunächst werden durch ein solches System, wo die Arbeiter das lebhafteste Interesse an den Erfolgen des Geschäfts haben, die Leistungen derselben außerordentlich gesteigert und dadurch die Gesamtmasse der Güter natürlich immer reichlicher und billiger hergestellt, was dem ganzen consumirenden Publicum zu statten kommt. Sodann aber gewinnen wir auch auf diesem Wege die Erhaltung und Kräftigung eines tüchtigen Mittelstandes, dieses unentbehrlichen Trägers jeder gesunden politischen wie socialen,

geistigen wie materiellen Entwicklung. Ist nur erst eine Anzahl solcher Associationsetablissements von den Arbeitern errichtet, und das bisherige Monopol der Großunternehmer hierbei durchbrochen, so kann es nicht ausbleiben, daß sich die enormen Gewinne derselben, welche sie früher ausschließlich zogen, vermindern, weil sie den Arbeitern ihr Theil davon zukommen lassen müssen. Während also der Reichthum von der einen Seite etwas bescheidenere Dimensionen annehmen wird, schwindet auf der andern Seite der Nothstand mehr und mehr, und die Zustände beginnen sich dem Niveau eines allgemeinen Wohlstandes zu nähern. Damit ist sowol dem Mammonismus wie dem Pauperismus eine Grenze gezogen, diesen unseligen Auswüchsen unsrer Industrie, in denen wir zwei gleich feindliche Mächte wahrer Cultur erblicken. Denn so ist einmal der Mensch geartet, daß er nur da wahrhaft gedeiht, wo ihm einerseits nicht Noth und Mangel Zeit und Kraft zu jedem höhern Streben rauben, andererseits aber doch das Erreichen wünschenswerther Zustände als ein durch seine Thätigkeit erst zu gewinnendes Ziel vor Augen schwebt und sein Streben immer rege hält. Wie das Glend seine Kraft verzehrt, seinen Gedankenflug in die niedere Fessel der gemeinsten Nothdurst schlägt, so erschläft dagegen sein Streben nur gar zu leicht im faden Genügen des Ueberflusses, und jedes edlere Gefühl wird in geiler Genußsucht erstickt. Darum ist auch in Deutschland insbesondere von jeher das Bedeutendste und Tüchtigste in Wissenschaft und Kunst, wie auf den praktischen Lebensgebieten, aus dem Schooße des Mittelstandes hervorgegangen, und ihm fast ausschließlich gehören die wahrhaft großen Männer an, die im 16. wie im 18. Jahrhundert die gewaltigen Bewegungen auf geistigem und materiellem Gebiete leiteten und unserm Volke den Rang sicherten, den noch jetzt unter den gebildeten Nationen Europas einzunehmen sein Stolz ist. So mag, was dem Mittelstande zu gut kommt, dem ganzen Volke frommen, und wir dürfen hoffen, sobald wir ihn wieder in jeder Hinsicht gesichert und gekräftigt sehen, daß aus ihm heraus der Genius Deutschlands unaufhaltsam seinen erhabenen, durch die Ungunst der Zeiten gehemmten Flug wieder aufnimmt, um zu dem materiellen Besitz alle die idealen Güter zu erobern, die uns bisher noch vor-  
enthalten worden sind.

Zum Schlusse fügen wir dem Gesagten noch eine Verwahrung bei, indem wir gegen das Mißverständnis protestiren, als gehe unsre Meinung dahin: daß künftig die Association die allein herrschende industrielle Betriebsform zu werden bestimmt sei. Sicher ist jede anmaßliche Prophezeiung über die Zukunft höchst überflüssig, allein das wird niemandem einfallen, dem Capital, der Intelligenz, wenn sie dem Einzelnen in genügender Weise zu Gebote stehen, ihre große Bedeutung absprechen zu wollen, obenein da die Anlage eines gewerblichen Etablissements durch einen solchergestalt günstig gestellten

Einzelnen allemal leichter als die Organisirung eines tüchtigen Associationsgeschäfts ist. Sicher wird ein solcher Unternehmer, auch wenn bereits in der gleichen Branche Geschäfte letzterer Art mit Erfolg concurrirt, immer noch Arbeiter genug finden, die es vortheilhafter finden, anstatt in der Association ein eignes Risiko mit zu übernehmen, im Lohnverhältniß zu bleiben, besonders wenn dasselbe in der oben angedeuteten Weise angemessener geregelt wird. Ebenso wenig ist es unsre Meinung, daß sich die Association auf Arbeiter oder Handwerker gewisser Gewerbszweige beschränken müsse. Vielmehr ist es im Interesse aller wünschenswerth, daß sich bei ihrer Gründung Leute aus allen Fächern betheiligen, daß Capitalisten, Kaufleute, Techniker und eigentliche Arbeiter gleich von Haus aus zusammentreten und so die verschiedene Vorbildung und Begabung, ja selbst einen Theil der materiellen Mittel mitbringen, welche zu einem schwinghaften Angriff der Sache so förderlich sind. Nur darauf kommen wir immer wieder zurück: daß, ehe nicht die Arbeiter sich aus eigener Kraft und aus eigner Trieb an dergleichen Unternehmungen wagen und thatsächlich die Möglichkeit darthun, daß sie es allenfalls auch allein, ohne Betheiligung der übrigen Classen durchzusetzen vermögen, man sich von Seiten dieser wol hüten wird, ihnen dabei entgegenzukommen, weil man viel zu sehr dabei interessiert ist, sie in der bisherigen Abhängigkeit zu erhalten. Erst wenn dieser Beweis bis zu einem durch die Concurrenz fühlbaren Grade von ihnen geliefert ist, erst nachdem sie den Unternehmern einmal selbst als Unternehmer entgegengetreten sind, dürfen sie auf Beachtung ihrer Wünsche, auf das Entgegenkommen des Publicums, insbesondere der Capitalisten rechnen, welche sie erst dann als Leute zu betrachten anfangen werden, welche im Verkehr auch mit zählen, während sie ihnen bis dahin für bloße Nullen galten, die beim Exempel selbstständig für sich gar nicht in Ansatz kamen. Auf dem Gebiete des Erwerbs hat einmal das Eigeninteresse die unbestrittene Herrschaft, und Ansprüche und Strebungen, mögen sie noch so gerecht und billig sein, finden nur dann erst Geltung, wenn sie in sich selbst so weit erstarkt sind, daß sie in thatsächlichen, lebenskräftigen Gestaltungen sich unabweislich hervorbringen.

So weit meinen wir den von uns aufgestellten Satz begründet zu haben: daß keines der zur Hebung der arbeitenden Classen bisher angewendeten Mittel sich hinsichtlich seiner Tendenz so umfassend, hinsichtlich seiner Wirksamkeit so durchgreifend erweise, und doch überall den wissenschaftlich und erfahrungsmäßig begründeten ewigen Gesetzen, welche den Haushalt der Gesellschaft regeln, so durchaus anpasse, das Bestehende überall schoner, als die Association, welche bereits in den ersten Stadien ihrer Entwicklung einen so heilsamen Einfluß auf die Zustände der Arbeiter zu bewahren vermochte.

Das Letztere durch specielle Thatsachen näher darzuthun und dem im Allgemeinen aus dem Wesen der Sache Entwickelten die Erprobung durch die Erfahrung beizugesellen, ist die Aufgabe der nächsten Abschnitte.

## Die Chalifenstadt am Nil.

### 3.

#### Charakter und Sitten der heutigen Kairener.

Wenn am Eingang dieser Schilderung Kairos behauptet wurde, der Einfluß, den Europa auf die Stadt geübt, sei ein geringer gewesen, so war damit zunächst nur das Aeußere gemeint, um das es sich dort allein handelte. Auf den Charakter, die Sitten, die Bildung der Kairener ist jener Einfluß von wesentlicherer Wirkung gewesen, und namentlich die letzten Jahre haben, wenn man frühere Darstellungen ägyptischer Zustände mit der Gegenwart vergleicht, im guten wie im üblen Sinne vieles anders werden lassen. Im Allgemeinen ist aber auch hier von dem Ursprünglichen mehr übrig geblieben, als man erwarten sollte. Nur in der Stellung der Franken zu den Eingebornen und in Betreff der Art, wie das Land regiert und verwaltet wird, ist die Umwandlung in die Tiefe gegangen. In den meisten andern Beziehungen scheint sie wenig mehr als ein Firniß, der unter der afrikanischen Sonne bald allenthalben Sprünge bekam, durch die nun das alte eingeborne Wesen hindurchblickt.

Die Hauptmasse der Bewohner Kairos besteht wie die Hauptmasse der Bewohner ganz Aegyptens aus Arabern. Die Kopten d. h. die Nachkommen der alten Aegypter, bilden höchstens ein Zehntel der Bevölkerung und werden mit einem jeden Menschenalter auf ein noch geringeres Bruchtheil zusammenschwinden. Die Türken, noch immer als die herrschende Classe zu betrachten und beiläufig sehr verhaßt, dürften kaum ein Fünfzigstel der Einwohnerschaft der Hauptstadt ausmachen. Auf dem Lande kommen sie lediglich als Soldaten und Beamte vor. Ein Mißverständnis ist es, wenn man die Fellahin für Kopten hält. Sie, die eigentlichen Bauern Aegyptens, sind vielmehr der großen Mehrzahl nach ebenfalls arabischen Stammes und zwar, namentlich in den südlicheren Theilen des Landes, meist erst unter Mehemed Ali festhaft gewordene Beduinen, die bis in die neueste Zeit vieles von den Sitten des Wüstenlebens bewahrt haben.

In ihrer äußeren Erscheinung sind diese ägyptischen Araber im Allgemeinen wohlgebildet. In einigen Dörfern begegnet man auffallend vielen hochgewachsenen und athletischen Gestalten. In Kairo dagegen sieht man nur selten Leute über Mittelgröße. Die Männer sind in der Regel mager, aber ungemein nervig